

„Ich rede mir dir, hörst du mir überhaupt zu?“ Gewiss erinnern sich manche an diesen Spruch aus eigener Erfahrung – vielleicht selbst „erlitten“ oder gesprochen.

„Ich bin es, der mit dir spricht!“, sagt Jesus. Jesus will der Frau am Jakobsbrunnen etwas klarmachen, was für sie bis jetzt ganz fremd war. „Ich bin es“, das ist die Antwort auf die Frage der Frau, wer denn ihren unbändigen Lebensdurst, den sie bisher an Männern gestillt hatte, stillen könne. Jesus sagt: „Ich kann es. Ich bin das lebendige Wasser, das deinen Durst für immer stillen wird!“

Meine Fährte durch die Fastenzeit dieses Jahres ist der neue Mensch (manche werden es schon bemerkt haben), denn wir feiern ja an Ostern, dass Gott den Tod besiegt hat, aber nicht nur den Tod Jesu, sondern auch den unseren. Und das meine ich mit dem ‚neuen Menschen‘: das ist einer, der schon als Befreiter lebt, schon in dieser Welt. Der zwar auch noch einmal sterben wird, aber doch schon vieles, was zum Tod gehört, besiegt hat, z. B. Rechthaberei, Wichtigtuerei, Gier und Geiz; Genussucht; Raubbau an der Schöpfung; Eitelkeit, Prahlerei, Unzufriedenheit, Bequemlichkeit.... Das sind einige „Dinge“, die mir spontan eingefallen sind. Das sind sozusagen „Metastasen des Todes“, die Gott besiegen kann, wenn wir uns IHM unterstellen. Ich könnte genauso viele Beispiele aufzählen, wo IHM das schon gelungen ist.

Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass mir der Glaube, die Freundschaft, die Verbundenheit schon sehr geholfen hat – mehr als manch anderer Versuch aus eigener Kraft. Aus meiner Erfahrung heraus fällt es mir also relativ leicht, die Aussage Jesu zu unterschreiben: „Ich bin es“. Ich würde IHM also voll zustimmen, wenn er sagt: „Ich kann deinen tiefsten Lebensdurst stillen; ich bin die Erfüllung deiner letzten Sehnsucht; du führst heraus aus scheinbar ausweglosen Situationen; du führst aus tiefster Trauer wieder zur Freude!“

So sehr ich das unterschreibe, so sehr tut es mir leid, dass so viele Menschen nicht oder noch nicht oder nicht mehr zu IHM finden. Wenn wir schon am Brunnen oder beim Wasser sind: Es ist, wie wenn wir nicht das Bregenzer Wasser trinken würden, sondern desinfiziertes Wasser aus der Poebene. Gut, man verdurstet wenigstens nicht und man wird auch nicht gleich krank, aber es ist doch nicht dasselbe. Wer Jesus findet, hat gleich das beste Wasser. Weil wir Menschen sind und keine Engel, machen uns zwar die ungezähmten (ungetauften, ungereinigten) Energien auch immer wieder zu schaffen, deshalb werden wir auch immer wieder zu IHM aufbrechen müssen, aber wir wissen doch: „Er ist es, der das beste Wasser für mich hat, nein ist.“

„Ich bin es, der mit dir spricht“, das ist also ein großartiges Angebot und eine Einladung, dass wir uns immer wieder mit Jesus an den Brunnen setzen und mit IHM kommunizieren. Ab besten tut man das jeden Tag, dann wird uns sein Wasser beleben.

Der heutige Tag der Pfarrgemeinderatswahlen lässt uns natürlich auch fragen: Was hat so ein Gremium in diesem Zusammenhang für eine Aufgabe? Die Menschen, die sich heute wählen lassen, sind Menschen, die ihn – wie die Frau am Jakobsbrunnen – haben, die es mit mir unterschreiben würden: „ER ist es, der den Lebensdurst stillt, der die Fragen der Menschheit beantwortet.“ Diese Menschen werden sich mit den anderen zusammen bemühen, möglichst viele zu diesem Brunnen hinzuführen: Kinder, junge Menschen, Erwachsene. Das ist eine wunderbare, aber in unserer Zeit schwierige Aufgabe, denn es gibt ja viele Gewässer, nicht nur das aus der Poebene, sogar zuckersüßes aus der Fabrik.

Pfr. Arnold Faurle